

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nedestrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Deder & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 22½ Sgr. zu beziehen.

Nr. 40.

Posen, den 3. Oktober.

1874.

Inhalts-Verzeichniß.

Kommissions-Bericht über das von dem landw. Vereine für Samter-Buf am 8. Juli veranstaltete Probemähen.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Snowracław. — Breslau. — Berlin.

Kleine Mittheilungen: Zur Brennmaterialeparniss bei Dampf-Kesselanlagen. — Die Exkremente von egyptischen Fledermäusen.

Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Besitzveränderung. — Marktberichte. — Anzeigen.

Kommissions-Bericht über das von dem landw. Vereine für Samter-Buf am 8. Juli veranstaltete Probemähen.

An dem auf der Feldmark Dtuß veranstalteten Probemähen haben nur 5 Mähmaschinen, durch die 4 verschiedene Systeme vertreten waren, thätigen Antheil genommen. Es waren dies:

1. eine Walter Wood'sche Maschine, ein ganz neues Exemplar, Eigenthum des Dom. Sendzin,
2. eine Buckeye, die bereits in mehrjährigem Gebrauch gestanden, Eigenthum des Dom. Dobiezyń,
3. ein Burdick Reaper, im 2ten Gebrauchsjahre, Eigenthum des Dom. Niepruszewo,
4. eine kombinierte Kirby, ein ganz neues Exemplar, Eigenthum des Dom. Samter,
5. eine gleiche Kirby, im 2ten Gebrauchsjahre stehend, Eigenthum des Dom. Dtuß,

Der beabsichtigte Zweck des Probemähens war, Maschinen verschiedener Systeme ob ihrer Gebrauchstüchtigkeit zu prüfen und diese in Vergleich zu einander zu stellen.

Behufs dessen war jeder Maschine eine 2 Morgen große Parzelle Roggen zum Abmähen angewiesen, und nachdem die Maschinen, mit Ausnahme der Buckeye, die durch Anfahren an einen großen Stein Beschädigung erlitt, diese Arbeit geleistet hatten, mähten sie noch alle zusammen, eine der anderen folgend, Roggen auf einem größeren Felde, welches sich durch viele Längs- und Quer-Wasserfurchen hervorthat.

Die Beobachtungen der Prüfungskommission haben nun ergeben, daß der eigentlich angestrebte Zweck des Probemähens bei Weitem nicht erreicht worden ist, und dies nicht allein deshalb, weil nur eine so geringe Anzahl von Maschinen sich betheiligt hatte, resp. nur so wenig verschiedene Systeme vertreten waren, sondern auch, und zwar insbesondere deshalb nicht, weil, obwohl die Arbeiten der verschiedenen Maschinen in mancher Hinsicht auffällig ungleich waren, dennoch aus dieser Ungleichheit nicht die größere oder geringere Gebrauchstüchtigkeit der Maschinen jener 4 verschiedenen Systeme an sich maßgebend beurtheilt werden konnte, denn die Leistungen jener Maschinen waren in hohem Grade beeinflusst, sowohl von dem verschiedenen sogenannten gangbaren Zustande der Maschinen, als auch von der ungleichen Übung und Geschicklichkeit ihrer Führer. Immerhin aber glaubt die Kommission unter Berücksichtigung dieser Thatsache doch wenigstens eine annähernd zutreffende Beurtheilung der 4 verschiedenen Maschinen-Systeme hier abgeben zu können, und dabei auch nicht zurückhalten zu dürfen mit den Beobachtungen, die sich ihr gelegentlich dieses Probemähens als Lehre für die allgemeine Benutzung von Mähmaschinen aufgedrängt haben.

Was zuerst die Gängigkeit der Maschinen, das Erforderniß ihrer Zugkraft anbelangt, so ist diese zwar nicht durch

den Kraftmesser erprobt worden; nach allem Eindruck aber schienen die Maschinen von Walter Wood und die Buckeye als die leichtgängigsten zu revalidiren, ihnen folgte hierin die kombinierte Kirby und nach dieser erst der Burdick Reaper.

In Hinsicht der Beschaffenheit des Schnittes zeigten sich auffällige Verschiedenheiten, es lieferte die schönste, in der Stoppel niedrigste, egalste und klarste Schnittfläche der Burdick Reaper. — Eine gleiche Arbeit, nur bei etwas höherem Stoppel, lieferte die Maschine von Walter Wood, doch ist anzunehmen, daß diese Maschine bei einer niedrigeren Stellung ganz dieselbe vortreffliche Arbeit, wie die vorgenannte Maschine geleistet haben würde. Die Arbeiten der Buckeye und der kombinierten Kirby zeigten eine so schöne Schnittfläche nicht, diese war zwar im Allgemeinen niedrig gehalten, doch recht unegal, indem sehr viel hohe Stoppeln oft von 6—10" Höhe vereinzelt und büschelweise stehen geblieben waren. Aber die Kommission glaubt behaupten zu dürfen, daß diese mangelhafte Arbeit den Maschinen an sich nicht zur Last zu legen, sondern lediglich der mangelhaften Beschaffenheit ihrer Schnittmesser zuzuschreiben war. Sie weiß bestimmt, daß dies bei der kombinierten Kirby des Dom. Dtuß der Fall gewesen. Während nämlich die Maschine von Walter Wood und der Burdick Reaper mit Messern gearbeitet haben, die direkt aus den betreffenden Fabriken herkommen, also amerikanisches Fabrikat waren, arbeitete die kombinierte Kirby des Dom. Dtuß mit Messern, die aus hier erkauftem Stahlblech hergerichtet waren, und es ist Erfahrung, daß solche Messer nichts taugen. Noch so sorgfältig geschärft, schneiden sie nur eine kurze Weile, etwa ¼ Stunde ganz gut, werden aber schnell stumpf und liefern dann nicht nur schlechte Arbeit, sondern erschweren auch durch das stumpfe, sägenartige Schneiden, ja Abreißen, ganz erheblich den Gang der Maschine. Die kombinierte Kirby des Dom. Samter, zwar ganz neu, hat auch, wenn die Kommission richtig benachrichtigt, mit Messern gearbeitet, die aus hier erkauftem Stahlblech fabrizirt worden sind. Bei der Buckeye ist dasselbe anzunehmen.

Es wird sich hiernach sehr empfehlen, stets einen größeren Vorrath von Original-Messern zu den Maschinen bereit zu halten, und nur solche zu benutzen. Auch wird das Schärfen oder Erneuern der kleinen, in den Schlitzen der Sinken festgenieteten Gegen-Messerchen alljährlich mindestens einmal von erheblichem Vortheil sein.

Als ein allen Maschinen der 4 verschiedenen Systeme in gleichem Maße anhaftender Uebelstand ist anzuführen, daß sie so manche Aehren, namentlich, wenn sie gegen den Gang des Getreides arbeiten, kurz abschneiden, so daß solche der Sinerntung ganz verloren gehen. Wenn auch dieses Aehrenabschneiden wohl nicht in größerem Maße durch die Maschinen geschieht, als es beim Mähen mit der Sense der Fall ist, so bleibt es doch immerhin ein Uebel, dessen völlige Beseitigung mit Freuden begrüßt werden würde.

Die Arbeit des Ablegeapparats zeigte bei den Maschinen der 4 verschiedenen Systeme auch manche Ungleichheit. Am vortheilhaftesten zeichnete sich nach dieser Richtung die Maschine von Walter Wood aus, während die Buckeye-Maschine diese Arbeit in der wenigst befriedigenden Weise ausführte. Das Eingreifen der Arme in das stehende Getreide geschah zwar von der kombinierten Kirby in einer vor den anderen Maschinen sich sehr vortheilhaft auszeichnenden Weise, es geschah bei dieser auffällig sanft — doch die Maschine von Walter Wood leistete auch hierin etwas ähnliches, während die Buckeye und der Burdick Reaper in der Bewegung der Arme beim Eingreifen in das Getreide etwas Schlagendes erkennen ließen.

Das Ablegen des geschnittenen Getreides vom Tische führten alle Maschinen in etwas verschiedener Weise aus, wobei die Aehren zuerst auf den Boden fielen, gewissermaßen auf ihn aufgestaut wurden. Der Burdick Reaper zeichnete sich hierbei noch am günstigsten aus, und trotzdem wurden auch bei ihm, wie bei den anderen Maschinen, obgleich der gemähte Roggen erst in Frühlreisefand, das Korn gerade erst über dem Nagel brach, unter den abgeworfenen Gelegen ausgeschlagene Körner am Boden gefunden.

Sehr auffällig zeichnete sich die Maschine von Walter Wood aus durch die schöne fast musterhafte Beschaffenheit der Gelege, indem fast alle Halme derselben ausnehmend gerade, garbenartig geschlossen neben einander lagen, während beim Burdick Reaper und der Kirby diese Lage weniger ordentlich war, und bei der Buckeye sogar eine recht wuschige benannt zu werden verdient.

Während bei den drei letztgenannten Maschinen zwischen den Garben sich auch noch zerstreute Halme auf der Stoppel liegend vorfanden, hatte die Maschine von Walter Wood eine fast ganz reine, klare Stoppel aufzuweisen. Bei ihr rissen auch die Harfen fast nie Halme nach gethanem Ablegen mit sich fort, wie bei den anderen Maschinen, welche eben dadurch wohl die Halme auf die Stoppel herumstreuten. Ob dies ein der Konstruktion der Ablege-Apparate eigenthümlich anhaftender Fehler ist, wagt die Kommission nicht zu entscheiden, weil sie es für möglich hält, daß dieses Mitnehmen und Herumwerfen der Halme durch die Harfen auch eine Folge unsicherer und ungleichmäßiger Bewegung der Harfen sein kann, hervorgerufen durch abgenutzte Beschaffenheit der Rämme verschiedener Getriebe, oder sonst vielleicht irgend welche mangelhafte Festigkeit von Schrauben u. c.

Wasserfurchen haben alle Maschinen in gleich guter Weise arbeitend durchfahren, keine Maschine erlitt dabei eine Störung oder Beschädigung, nur mußte vermieden werden, daß das kleine Führungsrad des Tisches in einer solchen Wasserfurchen entlang lief.

Das Umwenden an den Enden wurde in brillanter Weise leicht und behende von der kombinierten Kirby ausgeführt, durch Vermittelung des das äußere Ende des Tisches führenden drehbaren Rades, während die anderen Maschinen bei dem Umwenden sich schwerfälliger benahmen.

Was schließlich das Quantum der Arbeitsleistung anlangt, so konnte dieses nicht aus dem Ergebnis des, nach genauer Zeitbestimmung ausgeführten Abmähens der den Maschinen zugetheilten gleich großen Flächen bestimmt werden, weil einmal die Bespannung der Maschinen ungleich war, dann aber auch, und dies insbesondere, weil die Führer der Maschinen nicht gleiche Sicherheit und gleich richtiges Verständnis ihrer Arbeit bekundeten. Es sei hier nur erwähnt, daß der Burdick Reaper, immer in gleich ruhigem Tempo fahrend, jene 2 Morgen Roggen am schnellsten von allen Maschinen abgemäht hat, und zwar in 36 Minuten.

Es muß übrigens bei gleicher Bespannung und gleich geschickter Führung der Maschinen das Arbeitsquantum abhängig sein von der Breite des Schneideapparats, und diese verschiedenen Breiten sind folgendermaßen festgestellt worden. Bei der

Maschine von Walter Wood beträgt sie	58	30ll,
bei d. Burdick Reaper	"	55½ "
bei d. komb. Kirby	"	52½ "
bei d. Buckeye	"	53½ "

Nach alledem ist nun die Kommission der Ansicht, daß die Maschinen dieser 4 verschiedenen Systeme zwar alle durch ihre Leistungen unsere augenblicklichen Ansprüche zu befrie-

digen im Stande sind. Sie glaubt aber doch, daß die Maschine von Walter Wood dies im besten Maße zu thun vermag.

Die Kommission will nun beim Schluß ihres Berichtes ein Faktum noch erwähnen, das auf die bisherige Anwendung und Ausnutzung der Mähmaschinen bei uns im Allgemeinen Licht werfen dürfte. Sie konstatiert nämlich hiermit, daß zur Zeit des stattgehabten Probemähens im Besitze der Mitglieder unseres Vereins mindestens 13 Mähmaschinen, und zwar 6 verschiedener Systeme sich befanden, und daß von diesen Maschinen zu jener Zeit, also zu einer Zeit, wo die Arbeit mit denselben so recht eigentlich mit voller Macht beginnen sollte, über die Hälfte in unbrauchbarem Zustande sich befanden. Es ist dies nur eine eklatante Bestätigung der sehr allgemeinen Klage, daß die Maschinen so sehr leicht Beschädigung nehmen, und sie uns dadurch mit ihrer Arbeit oft ganz im Stich lassen, wenn wir auf dieselben am bestimmtesten gerechnet haben.

Den Grund dieses großen Uebelstandes werden wir aber weniger zu suchen haben in einer etwa unsoliden, zerbrechlichen Bauart der Maschinen, als mehr und wohl hauptsächlich in der Ungeschicklichkeit, Unerfahrenheit und Unzuverlässigkeit der Leute, die mit den Maschinen arbeiten; diesen Leuten, die in der Regel wohl der Zahl unserer gewöhnlichen Arbeiter entnommen sind, fehlt ja bis jetzt fast jedes Verständnis für Maschinen und deren Behandlung, aber auch oft das wirkliche Interesse für die Sache und eine durchaus nöthige Zuverlässigkeit. Da ist es an uns, uns Leute nach jeder Richtung hin brauchbar zur Arbeit mit den Mähmaschinen auszubilden. Ohne tüchtige Maschinenführer werden wir dauernd nie vollen Erfolg, d. h. viel, gute und billige Arbeit durch den Gebrauch der Mähmaschinen erzielen.

Es giebt aber allenthalben unter den Arbeitern Leute, die soviel Vernunft und Geschick besitzen, daß sie die volle Fähigkeit zur guten Führung der Mähmaschinen erlangen können. Solche Leute müssen wir auswählen, müssen sie gründlich bekannt machen mit dem ganzen Wesen der Maschinen, mit allen ihren einzelnen Theilen und der Zusammenstellung derselben und ihrem Zwecke. Wir müssen sie beharrlich lehren, worauf sie bei der Handhabung mit den Maschinen ihre Aufmerksamkeit zu richten haben. Wenn wir dann noch das Interesse für die Sache bei ihnen dadurch fördern, daß wir ihnen eine Prämie für den Fall aussetzen, daß sie uns die Maschinen in immer gutem, gangbarem Zustande erhalten, und ihnen nebenbei auch eine besondere Vergütung, Lantime, für die Güte und ein gewisses Quantum Arbeitsleistung gewähren, so werden wir gewiß dabei gut fahren. Sorgen wir außerdem dafür, daß die Maschinen nie mit zu abgenutzten Theilen arbeiten, indem wir uns stets die, der Abnutzung am meisten ausgesetzten Theile, wozu hauptsächlich gehören: die Schneidemesser, das Führungseisen, der Messerstange und alle kleinen konischen Räder, in Originalen in Vorrath halten, so werden wir bald dahin kommen, mit den Mähmaschinen gerne, weil erfolgreich, zu arbeiten.

Es mag hierzu bemerkt werden, daß bei der am 24. und 25. Juli d. J. in Gdena von dem landw. Verein des Greifswalder Kreises veranstalteten Mähmaschinen-Konkurrenz ebenfalls eine Maschine von Walter A. Wood, der „New Reaper“, den ersten Preis erhielt. Es konkurrierten dort 16 verschiedene Maschinen, eine 17. wurde zurückgezogen aus einem Grunde, der, wie der Bericht über die Konkurrenz in der „Landw. Wochenschr. d. holl. Centr.-Ver.“ sagt, „ein Beweis ist, wie die Borntheit gewisser Leute jenseits des Kanals auch heute noch in voller Blüte steht. Gesandt war noch „Howards-European Reaper“, allein vor der Prüfung desselben erhielt der Agent ein Telegramm, welches ihn benachrichtigte, daß, laut Bekanntmachung in der „Times“, Howards gegen jedes Urtheil irgend einer Jury Protest einlegen, die nicht gestatte, daß ihre Maschine durch ihre eigenen Fahrleute bedient werde. Da wir nun von den englischen Fabrikanten bei jeder Maschine nicht auch einen Fahrer mitkaufen können, insofern ja auch, hauptsächlich durch das Bemühen der Engländer mit, der Handel in Menschenfleisch verboten ist, so mußten wir uns unsererseits auf die Prüfung der Maschine verzichten. Wir wollen Maschinen, die durch unsere gewöhnlichen Landarbeiter zu bedienen sind, und da andere Fabrikanten dies verlangen nur billig finden, lassen wir bei unsern Konkurrenzen wohl ausnahmsweise Amerikaner und Engländer zu, um von ihnen vielleicht praktische Griffe in der Handhabung der Maschine zu erlernen, allein der Preis muß mit gleichen Waffen erkämpft werden!“ — Es wird diese Ansicht gewiß allgemeine Zustimmung finden.

Korrespondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Sanitätsberichte. Bildung neuer Gutsbezirke. Ressort-Veränderung. Klassensteuerveranlagung. Vogelschutz. Handelsminister Dr. Achenbach. Kanalisation.] Durch Erlass des Ministers für die landw. Angelegenheiten vom 23. Juli ist den Kreisbehörden aufgegeben worden, durch Vermittelung der Landratsämter im April jedes Jahres Veterinär-Sanitätsberichte, welche den Zeitraum vom 31. März des vorhergehenden Jahres bis zum 1. April umfassen, an den Veterinärphysikus einzureichen. In denselben sollen die Verhältnisse des Bezirks in praktisch wissenschaftlicher Weise erörtert, sowie über die im Laufe des Jahres

vorgekommenen ansteckenden Viehrantheiten und über besonders interessante Einzelfälle eingehende Mittheilungen gemacht werden. — Der Minister des Innern hat in einem Spezialfalle entschieden, daß die Abtrennung eines Vorwerks von dem Gemeindebezirk und seine Erhebung zu einem selbständigen Gutsbezirk nicht eher erfolgen kann, als bis der Kreistag in Gemäßheit des § 2, Absatz 2 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 mit seinem Gutachten geäußert worden ist. — Mit Rücksicht auf die zum 1. Januar 1875 bevorstehende Aufhebung des Chauffeegeldes auf den Staatschauffeen ist im Ministerium bestimmt worden, daß die Verwaltung der Nebenpflanzungen an den Chauffeen, bestehend in den Pächten für die Grasnutzung, für die Obstbäume und die Weidenpflanzungen, von dem Finanzministerium auf das Ressort des Ministeriums für Handel u. übergehen und den Baubehörden übertragen werden soll. Die auf mehrere Jahre abgeschlossenen Pachtverträge behalten hierbei ihre Gültigkeit. — Bezüglich der Chauffeegeldzahlung verdient übrigens ein kürzlich von dem Obertribunal gefälltes Erkenntnis Beachtung. Ein Reisender hatte an einem Chauffeehause nicht angehalten, sondern nur durch seinen Bedienten das Chauffeegeld auf das Fensterbrett legen lassen; er wurde wegen dieser Respektwidrigkeit in Strafe genommen, indem das Obertribunal den Grundsatz aufstellte, daß das Nichtanhalten an einer Chauffee-Debestelle immer strafbar sei, selbst wenn die Absicht gar nicht vorliege, das Chauffeegeld nicht zu zahlen. Mit welchem wohnigen Gefühl wird der Bestrafte am 1. Januar 1875 die Chauffee passieren, wenn die Schlagbäume von den Staats-Chauffeen in die Rumpfkammer wandern, wohin sie schon lange gehören. — Wie bereits früher von uns gemeldet worden ist, hat die österreichische Regierung mit den größeren europäischen Staaten Verhandlungen behufs Anbahnung internationaler Verträge zum Schutze der für die Bodenkultur nützlichen Vögel angeknüpft. Es ist den betreffenden Regierungen jetzt ein Vertragsskizzenentwurf vorgelegt, wonach das Fangen und Töden der insektenfressenden Vögel, ferner der Vogelfang mit Schlingen und Fallen, sowie mit Leimruthen, ebenso das Ausnehmen der Jungen und der Eier, das Zerstoren der Nester, soweit es sich nicht um schädliche Vögel handelt, endlich das Festhalten von nützlichen Vögeln gänzlich untersagt wird. Es wird beabsichtigt, im nächsten Jahre einen internationalen Vogelschutz-Kongress zu berufen. — Für Preußen ist das Bedürfnis nach einem Vogelschutzgesetz besonders dringend, denn nach der Bestimmung des Allg. L. R. sind alle Vögel, soweit sie nicht dem Jagdrecht unterworfen sind, im wahren Sinne des Wortes „vogelfrei“, auch die Nester können nach § 173 a. a. D. von jedermann unbehindert beraubt werden. Zwar bestehen in fast allen Regierungsbezirken Polizeiverordnungen, wie wenig diese aber respektirt werden, das lehren die an die Hofthore genagelten Eulen, denen man auch in unseren Dörfern nur zu oft noch begegnet. Schon vor längerer Zeit ist auf den Antrag des Abgeordnetenhauses im landw. Ministerium ein diesbezügliches Gesetz ausgearbeitet worden, zur Vorlegung im Landtage ist dasselbe aber bis jetzt nicht gekommen.

— Der Handelsminister Dr. Achenbach, welcher am 27. d. M. der Säcularfeier der Eröffnung des Bromberger Kanals beiwohnte, ist auf einer Revisionsreise begriffen, auf welcher er die Provinzen Preußen, Posen und Pommern besuchen wird, um sich über den Zustand der Verkehrsanlagen zu informieren. Bekanntlich wird aus diesen Provinzen viel über die mangelhaften Verkehrsmittel geklagt, der Zweck der Reise des Herrn Ministers ist, zu untersuchen, inwieweit diese Klagen begründet, und welche Maßnahme zur Abhilfe der bestehenden Uebelstände zu ergreifen sind. Es wäre zu wünschen, daß der Herr Minister zunächst einmal die von den Handelskammern zu Thorn und Posen, wie von dem größeren Publikum beklagte Beeinträchtigung der Posen-Thorner Bahn durch die königliche Verwaltung der Ostbahn abstellen ließe. Es ist eine allbekannte Sache, daß die Ostbahn der Posen-Thorner Bahn vermöge ihrer direkten Verbindungen einen großen Theil des von Ostpreußen und von Polen herabkommenden Personen- und Güterverkehrs nach Mittel- und Westdeutschland entzieht und über Bromberg-Kreuz führt, während der kürzere und billigere Weg über Posen geht. Berlin verhandelt noch immer über den Ankauf eines Gutes für die Moakengräßfelder. Der Magistrat befrwortet den Ankauf des Rittergutes Briss, welchen die Stadtverordneten nicht genehmigen wollen, weil der dafür geforderte Preis gar zu exorbitant ist. Die Stadtverordnetenversammlung will dagegen das Gut Großbeeren für 400,000 Thlr. ankaufen, welches allerdings bedeutend weiter entfernt ist und daher bedeutend größere Ausgaben für die Rohrleitungen erforderlich macht. Eine recht scharfe Kritik hat das berliner Kanalisationsunternehmen übrigens kürzlich in dem Kongreß deutscher Architekten und Ingenieure durch den Ingenieur Piper erfahren, welcher dem Stadtbaurath Hobrecht gegenüber mündlich die schon früher schriftlich gemachten Vorwürfe falscher Darstellungen in seinen offiziellen Berichten wiederholte. Es handelt sich dabei um die Veranschlagung der Kosten für die Einführung von Abfuhranlagen, wobei u. a. die Stallungen für 1265 Pferde mit 2,308,620 Thlr. in Rechnung gestellt sind. Herr Piper bemerkte ferner in seinem Vortrage, daß durch die Kanalisation die Kommunalsteuer von Berlin, für die eine Anleihe von 9 Mill. bevorstand, sich voraussichtlich auf 30–40 Mill. Thlr. erhöhen werde! Leider hat Herr Stadtbaurath Hobrecht es nicht über sich gewinnen können, diese Angiffe zu entkräften, Grund genug für andere Städte zur Vorsicht bei ihren Kanalisationsplänen.

Nowraclaw. [Mollereigenossenschaft. Auktion. Salzrgwerk.] Einer freundlichen Mittheilung über die Mollereigenossenschaft Güldenhof (Eingetragene Genossenschaft) entnehmen wir das Nachstehende. „Was die Geschichte des Unternehmens anbelangt, so ward die Idee zuerst von Hrn. Rtgsb. Widdendorff-Robelnik und Hrn. Rtgsb. Lieutenant Dahlenberg-Lupadly angeregt, und fand sogleich viel Anklang. Anfang Juni reisten fünf Herren aus hiesiger Gegend gemeinschaftlich nach Ostpreußen, um dort schon bestehende Anstalten solcher Art zu besichtigen, wobei besonders Langendorf bei Tapiau sehr lehrreich war. Nach ihrer Rückkunft ward eine Kommission zur Ausarbeitung eines Statuts erwählt, dasselbe in einer Generalsammlung beraten, und sofort auf Grund desselben die Gesellschaft konstituiert, vorläufig mit 10 Theilmännern und 265 Köhen. Als bald ward dann auch ein passendes Grundstück in der Nähe des Güterschuppens des Bahnhofes Güldenhof erworben, Risse und Anschläge wurden angefertigt, Kontrakte mit dem Baumeister und Steinlieferanten abgeschlossen und die Fundamentsteine angefahren, so daß mit dem Bau noch im Juli begonnen werden konnte. Ein kleiner Schweinestall ward rasch beendet, um den Handwerkern ein Unterkommen zu

gewähren, und das große Fabrikgebäude so rasch gefördert, daß es Mitte Oktober unter Dach kommen wird. Die Eröffnung des Betriebes wird voraussichtlich am 1. April f. J. stattfinden, und zwar mit der Milch von reichlich 300 Kühen, während die Einrichtung auf 500 Kühe angelegt. — Was nun den künftigen Betrieb anlangt, so wird beabsichtigt, die Milch nach dem Swar'schen Verfahren zu behandeln, nicht ganz auszuheben zu lassen, und dann noch sogenannte halbfette Käse herzustellen, entweder Tilsiter oder Limburger Schinkenkäse. Den ganzen Betrieb wird eine kleine Dampfmaschine von ca. 6 Pferdekraft bewältigen, die das viele Pumpen, das Buttern, und — durch heiße Dämpfe — das Käsen und Heizen des Milchlofals bei großer Kälte besorgen wird. Wasser ist reichlich vorhanden, der Eiseller im Gebäude selbst hergerichtet. Die Molken sollen zur Schweinemast benutzt oder eventuell auf Milchzucker verarbeitet werden.“ — Das Statut der Genossenschaft werden wir in einer der nächsten Nummern d. Centralbl. zum Abdruck bringen, da an anderen Orten ähnliche Einrichtungen beabsichtigt werden, für welche dasselbe lehrreich ist. Die Sektion für Rindviehzucht des landw. Vereins zu Nowraclaw wird bei Gelegenheit der nächsten Vereinsitzung daselbst, am 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Hofe des Hotel Vast 6 Simmenthaler und 3 Montafuner Bullen öffentlich meistbietend verauktioniren lassen. — Von einem sehr fatalen Unfall ist das Klausische Steinsalz-Bergwerk betroffen. Nachdem man nämlich mit dem Abteufen des 144 Quadratfuß weiten Schachts bereits bis zu 390 Fuß Tiefe gekommen und von dem Steinsalz nur noch 1–2 Fuß entfernt war, hat sich beim Absprengen eines Felsstücks plötzlich eine unterirdische Wasserader geöffnet, aus welcher das Wasser mit solcher Rapidität ausströmte, daß es in kurzer Zeit den ganzen Schacht bis nahe an die Einfahrtsoffnung ausfüllte. Durch diesen Unfall ist die Gewinnung von Steinsalz hier einstweilen ganz in Frage gestellt, da auch auf dem fiskalischen Salzwerk nur Siedesalz gewonnen wird.

Breslau. [Naturforscherversammlung. Zuchtvieh-Auktion. Buttermalware.] Wie in Ihrem Blatte schon früher angekündigt worden ist, wurde hier in Breslau zum ersten Male der Versuch gemacht, eine Sektion für Landwirtschaft mit der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu verbinden. Einen sonderlichen Erfolg hat dieser Versuch nicht gehabt, Männer der Praxis nahmen nur in geringer Zahl an den Sitzungen Theil und im Vergleich zu den animierten Diskussionen bei Gelegenheit der im Jahre 1869 hier tagenden Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe waren die langen gelehrten Kathedervorträge diesmal zum Theil recht ermüdend. Die Konstituierung der neuen Sektion erfolgte unter Leitung des Herrn Dek.-Rath Korn, und wurde das Bureau gebildet aus den Herren Geh. Reg.-Rath Settegast-Proskau, Vorsitzender, Prof. Blomeyer-Leipzig, Stellvertreter, Wanderlehrer Rieger-Breslau und Perseke-Leipzig, Schriftführer. Als Eröffnungsbrede hielt Prof. Blomeyer einen Vortrag über die Zwecke und Ziele der neuen Sektion, in welcher er betonte, daß dieselbe sich mit den naturwissenschaftlichen Fragen der Landwirtschaft zu beschäftigen habe, dagegen praktische und wirtschaftspolitische Fragen auszuschließen seien. Herr Geh. Rath Settegast bemerkte dazu, daß es fraglich erscheine, ob die alte landw. Wanderversammlung nochmals zusammenkommen werde, daß aber die landw. Sektion recht gut neben der agrarisch-chemischen bestehen könne, da das Gebiet der Landwirtschaft ein sehr großes sei. Fragen aus dem Bereiche der Betriebslehre und der Nationalökonomie möge man den Kongressen überlassen. Weiter sprach Hr. Geh. Rath Settegast über den Einfluß der Naturwissenschaften auf die Züchtung, welchen er nach zwei Seiten hin, der zoologisch-zootomischen (Züchtung) und der chemisch-physiologischen (Ernährung und Haltung) erörterte. Nach beiden Richtungen hin gab der Vortragende einen kurzen Abriss der geschichtlichen Entwicklung der Thierzucht und berührte dabei besonders den Einfluß der Konstanzlehre und des Darwinismus auf die Züchtung, wie der Lehren Liebig's und der neueren physiologischen Ernährungsversuche auf die Fütterungslehre. — Von weiteren Vorträgen sind zu erwähnen eine Mittheilung des Dr. Grampe-Proskau über die Entwicklung, Lebensweise und die Vertilgung der Feldmäuse. Es wurde darin hervorgehoben, daß zu gewissen Zeiten im Jahre, das Verhältniß der weiblichen Mäuse zu den männlichen stark überwiegt. Von 2 überwinterten Mäusen betrug die Nachzucht in zwei Würfen 14 Stück, darunter 10 weibliche, die ihrerseits 120 Nachkommen lieferten. Als Vertilgungsmittel wurde das Fangen in Fallen empfohlen, dagegen von der Vergiftung mit Witherit (kohlen-saurem Baryt) und Phosphorlathwerge als zu kostspielig abgerathen. Hr. Geh. Rath Settegast theilte hierbei mit, daß in neuerer Zeit zwei andere unliebsame Nager in Oberschlesien eingewandert seien, nämlich die Fieselfmaus und der Hamster. — Prof. Funke sprach über Untergrunddüngung, indem er auf die Bedeutung des Tiefenwachstums der Wurzeln für das Pflanzenleben und die Erschöpfung der Kleemüdigkeit hinwies, welche wahrnehmlich auf einer Erschöpfung des Untergrundes an aufnehmbaren Pflanzennährstoffen beruhe, empfahl er die Düngung des Untergrundes besonders für die tiefwurzelnden Gewächse, wie Alee, Luzerne, Ceparvete, Raps und Hopfen. Er theilte hierbei die Ergebnisse einer größeren Reihe von Düngungsversuchen mit, wobei sich für den tief untergebrachten Dünger meistens ein erheblicher Mehrertrag herausgestellt hatte. — Dr. Lamprecht-Brieg erörterte die Frage über den Einfluß der Verwurzelung der Kulturpflanzen auf die Fruchtfolge; er betonte, daß es im Allgemeinen rathsam sei, tiefwurzelnde Gewächse mit leicht wurzelnden abzuwechseln zu lassen, um so alternierend bald die obere, bald die untere Bodenschicht auszunutzen. Seichtwurzelnde Gewächse könnten öfterer nach einander gebaut werden, als tiefwurzelnde, weil bei der Ackerkrume der Ertrag der entzogenen Nährstoffe leichter geschehen können, als bei dem Untergrunde. Schließlich verbreitete sich der Vortragende über die künstliche Veränderung der Verwurzelung, indem er besonders ausführte, daß es möglich sei, dem Klee aus einem Tiefwurzler zu einem Seichtwurzler umzubilden. — Endlich machte noch Prof. Funke Vorschläge zu einer wissenschaftlichen Versuchsthatigkeit auf größeren Landgütern. Am Schluß der Sitzung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die landw. Sektion ein dauerndes Glied der deutschen Naturforscherversammlung bleiben möchte.

Die Sektion für Agrarchemie konstituierte sich unter Leitung des Hrn. Dr. Bretschneider-Ida-Marienhütte, welcher zum Vorsitzenden gewählt wurde, Prof. Birner-Regenwalde fungierte als Stellvertreter, Dr. Fittbogen-Dahme und Dr. Widt-Rufchen als Schriftführer. Auch diese Sektion war nur schwach besucht, es fehlte eine ganze

Reihe der bedeutendsten Agrarkulturchemiker und Physiologen Vorträge sind gehalten worden von Prof. Obermayer-Schaffenburg: über Waldfrucht, Heiden-Pomeranz über Futterausnutzung durch Schweine, Prof. Bretschneider: über Ernährung der Zuckerrübe unter Ausschluß des Bodens, Prof. Müller-Berlin: über die städtische Schulschule als Nährstofflieferung für Pflanzenkulturen. Dr. Heinrich-Bromberg: über das Vermögen der Pflanzen, den Boden an Wasser zu erschöpfen, und Dr. Frank-Stauffert: über Moorkulturen. Die Agrarkulturchemiker unternehmen eine Exkursion nach Saarau, wo die chemischen Fabriken des Hrn. von Kulmiz und die Versuchstationen zu Sta. Marienhütte besichtigt werden. Bei dieser Gelegenheit haben die Anwesenden Dirigenten von Versuchstationen eine Besprechung über eine einheitliche Normierung der Tariffätze für analytische Untersuchungen und über ihre Stellung zum Staate abgehalten. Bezüglich des letzteren Punktes handelte es sich darum, den Dirigenten der agrarkulturchemischen Versuchstationen dieselbe Stellung zu geben, wie den an den forstlichen Versuchstationen des Staates angestellten Chemikern. Es wurde beschloffen, die Regierung zu ersuchen, den Dirigenten der landwirtschaftlichen Versuchstationen die Eigenschaft als Staatsbeamte zu erteilen mit einem Minimalgehalt von 1000 Mk. Zur Ausführung dieses Beschlusses wie zur Entwerfung eines Normaltariffs wurden Kommissionen gewählt.

Die am 28. Sept. hier abgehaltene Zuchtviehauktion hat finanziell kein günstiges Resultat geliefert, indem besonders für die Holländer und Ostfriesen wenig Kaufkraft vorhanden war, so daß diese unter dem Kostenpreise verkauft werden mußten. Zum Verkauf gestellt waren 4 Bullen, 3 Kalben und 28 Kühe der Wilstermarschrasse, 8 Angeler Kühe, 10 Bullen, 11 Kalben und 19 Kühe der holländer und ostfriesischen Rasse, 12 Bullen, 14 Kalben, 12 Kalben und 8 Kühe der Simeithaler und Wiesbacher Rasse, 2 Pinzgauer Kühe, 1 Bulle, 4 Kühe, 4 Kalben, 3 Kalben der Elinger Rasse, im Ganzen also 143 Thiere. Käufer waren in großer Zahl erschienen und fanden die Wilstermarsch und Angeler, sowie die holländischen Rassen zu guten Preisen Abgang, wogegen sich in Bezug auf die holländer Rasse eine allgemeine Zurückhaltung kund gab, die wohl darin ihren Grund hatte, daß die einheimischen Zuchttheiden vorzügliches Material zu billigeren Preisen abgeben. Die Thiere kosteten 200—250 Thlr., mußten aber mit 150—200 Thlr. wieder verkauft werden, so daß die Vereinskasse hierdurch eine bedeutende Einbuße erlitten hat.

Unsere Provinzialstadt Haynau ist kürzlich der Schauplatz eines bedeutenden Butterkrawalls gewesen. In Folge des Buttermangels sind die Butterpreise sehr gestiegen, als aber in Haynau mehr als 1 Thlr. pro Kilogr. gefordert wurde, machten die Marktbefugerten Revolution, wobei Butter- und Quarkflöße, Gurken, Kartoffel, Schutt und Sand als Angriffs- und Verteidigungsmaterial dienten. Nur mit Mühe ist es der Polizei gelungen, Ordnung zu stiften, der Anblick des Kampfes und der Kämpfenden soll ein unbeschreiblicher gewesen sein.

Berlin. [Ausstellung des Akklimatisationsvereins]. Wie schon in Kürze in der vorigen Nr. d. Bl. mitgeteilt wurde, war die diesjährige Ausstellung sehr reich besetzt und sehr geschmackvoll arrangiert. Die Tierwelt war durch Kaninchen und Lapins, durch zahlreiche Vögel, besonders ausländische Schmuckvögel, sowie durch einige Fische, Amphibien und Insekten vertreten. Das meiste „wirthschaftliche“ Interesse gewährten unter den Thieren die Kaninchen, welche in großer Zahl in verschiedenen Rassen ausgestellt waren. Die Vögel zogen natürlich die besichtigende Damenwelt am meisten an, Fische und Amphibien dienten nur zur Belebung der Aquarien und Terrarien. Aus dem Reiche der Insekten war die Seidenraupe und die Biene vertreten. Die Ausstellung von Produkten des Pflanzenreichs brachte vorzugsweise Gemüse und Gartenpflanzen zur Anschauung, doch fehlte es auch nicht an zahlreichen Proben von Erzeugnissen des Ackerbaus: Getreide, Wurzelgewächsen, Futter- und Handelsgewächsen. Sehr ansprechend waren auch die in großer Zahl vorhandenen eingemachten Früchte und konservierten Gemüse neben denen auch allerlei sonstige Produkte ihren Platz gefunden hatten. — Bei dem Festdiner, welches bei Gelegenheit der Ausstellung veranstaltet wurde, war das Menu der Tendenz des Akklimatisationsvereins entsprechend ausgewählt und wies Gerichte auf, die man wohl selten auf einer berliner Speisekarte verzeichnet findet: u. a. amerikanische Linsensuppe, Straußeneier mit Butter, Renntierzunge und wilden Puter.

Kleine Mittheilungen.

[Zur Brennmaterialersparnis bei Dampfkesselanlagen]. Es ist einleuchtend, daß die Bekleidung der Dampfkessel-Zylinder, Rohrleitungen u. dgl. mit einem die Wärme nicht leitenden Ueberzuge eine ganz bedeutende Ersparnis an Heizmaterial gewähren muß, da die hohe Temperatur in den Kesselräumen u. dgl. bewirkt, daß ein großer Theil der Wärme durch Strahlung nach Außen verloren geht. Man hat verschiedene Materialien zur Umkleidung der Kessel benutzt, doch sind diese wenig in Gebrauch gekommen, weil die daraus hergestellten Ueberzüge sich nicht haltbar bewiesen, indem sie bei der ungleichen Ausdehnung des Metalls und des Ueberzuges leicht Risse bekamen und abblätterten. Eine Komposition, welche diese üble Eigenschaft nicht besitzt und dem Zwecke vollständig entspricht, wird, wie uns mitgeteilt wird, von A. Lohmeyer in Gleiwitz fabriziert. Dieselbe läßt die Wärme so wenig durchstrahlen, daß die Kesselräume völlig kühl erhalten werden, sie haften fast an den Metallen, doch ohne mit diesen eine Verbindung einzugehen, erhält so das Metall rostfrei, bekommt keine Risse und Springe und ist nicht brennbar, so daß sie weder Feuer fangen, noch dessen Ausdehnung fördern kann. Nur mit heißem Wasser darf der Ueberzug nicht in Berührung kommen, weil er dadurch leidet, dort, wo der Ueberzug in den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist, muß derselbe durch einen Anstrich mit Oelfarbe, Theer oder Lack geschützt werden. Die Anbringung des Ueberzuges ist sehr einfach und von jedem Maurer auszuführen, sie geschieht während der Kessel u. in Betrieb ist. Zunächst wird die Oberfläche des Metalles gereinigt und dann mittels eines Einwandlappens die stark mit Wasser verdünnte Masse aufgetragen. Nachdem diese erste Schicht völlig getrocknet ist, werden lagenweise Schichten von 1/2 Zoll Dicke aufgetragen, wobei man stets das völlige Austrocknen abwartet, bevor man eine neue Lage aufbringt. Man fährt damit solange fort, bis die Umkleidung eine Stärke von ca. 2 Zoll erreicht hat worauf man die Oberfläche glättet und bei den Witterungseinflüssen ausgesetzten Apparaten mit einem wasserdichten Anstrich versehen. Die Operation nimmt im

Ganzen 1—2 Tage in Anspruch. — In den Oberflächlichen Berg- und Hüttenwerken, Zuckerraffinerien u. dgl. wo diese Umkleidung der Dampfkessel bereits ziemlich allgemein in Gebrauch ist, soll dieselbe sich als sehr zweckmäßig bewährt und durch die Brennmaterialersparnis die Herstellungskosten in 3—4 Monaten wieder eingebracht haben, gewiß würde diese auch in unseren Brennereien u. mit Vortheil zu benutzen sein.

[Die Exkremente von egyptischen Fledermäusen] fand D. Popp in folgender Weise zusammengesetzt:

Harnstoff	77.80 Proz.
Harnsäure	1.25
Kreatin	2.55
Phosphorsäures Natrium	13.45
Unlöslicher Rückstand (Sand u.)	0.575
Wasser	3.66

Der Gesamtstickstoffgehalt der Exkremente betrug 37.2 Proz. Schade daß diese Exkremente in so reiner Form selten zu finden sind, in dem sogenannten Fledermausguano sind gewöhnliche große Mengen von Sand und Erde enthalten, wodurch der Stickstoffgehalt entsprechend herabgedrückt wird.

[Zahrmärkte]. 5. Oktober. Anrucht. 6. Oktober. Bohnowo. Borek. Gostyn. Kurnik. Pissa. Opalenica. Samter. Wollstein (Hoyenmarkt). Breschen. Posen. Zernik. 8. Oktober. Ryczywol. Zduny. Labischin. 9. Oktober. Neu-Tirchitzel.

[Vereinskalendar]. 7. Oktober. Inowracław. Sitzung des landw. Kreisvereins. 7. Oktober. Bromberg. Sitzung des landw. Kreisvereins.

[Besitzveränderung]. Das Rittergut Bialcz im Kreise Birnbaum mit 1842 Morgen Areal ist von dem Grafen von Starbels für 118,000 Thlr. an Hrn. von Gläner verkauft worden.

Marktberichte.

Getreide. Das herrliche Sommerwetter dauert noch immer fort, für die Kartoffelernte ist die Witterung außerordentlich günstig, leider befördert sie aber auch das Ueberhandnehmen des Ungeziefers, welches in den jungen Saatens großen Schaden anrichtet. Der Wassermangel ist in manchen Gegenden bereits sehr hoch gestiegen; Kastanien, Akazien, Obstbäume und andere Gewächse blühen an vielen Orten zum zweiten Mal in diesem Jahre. Im Getreidegeschäft sind im Laufe der Woche erhebliche Veränderungen nicht eingetreten, die Stimmung bleibt vorwiegend matt, besonders beim Weizen. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß wenig Aussicht auf ein größeres Exportgeschäft vorhanden ist, Frankreich hat eine so gute Weizenenernte gemacht, daß es selbst wenn man den schwächeren Anfall der anderen Getreidearten in Betracht zieht, einer Zufuhr von auswärts nicht bedürfen wird. Auch für England ist der Bedarf, welcher auf ca. 6—7 Mill. Quarters berechnet wird, sehr viel geringer, als im vorigen Jahre, und wird derselbe voraussichtlich größtentheils von Nordamerika gedeckt werden, weil die Brauer so große Vorräthe, als im vorigen Jahre für den Export bereit liegen. Für Roggen sind die Aussichten günstiger, weil die Ernte schwächer ausgefallen ist, auch zeigt derselbe neuerdings bereits mehr Festigkeit. Gerste und Hafer haben zwar in weiten Gebieten nur geringe Erträge geliefert, doch kommen aus Ungarn und Galizien bedeutende Zufuhren heran, die um so mehr auf den Preis drücken, weil die Brauer noch sehr zurückhaltend sind. In Berlin üben die durch das Baifemannöver im August herangezogenen bedeutenden Quantitäten von amerikanischem Hartweizen einen Druck aus, weil diese sehr schwer unterzubringen sind. Das Roggengeschäft gestaltet sich etwas günstiger, da der Konsum sich regt und das Angebot in besserer inländischer Waare nicht groß ist. Im Vorrathsgeschäft ist es in der letzten Woche still gewesen. Preise haben sich kaum geändert. — In Posen war der Verkehr nicht unbelebt, sowohl Weizen wie Roggen wurde für den Versand nach der Ostsee und Sachsen, wie auch für den Platzkonsum gekauft und blieb gute Waare gefragt. In Roggen mußten Bezüge aus Westpreußen gemacht werden, da die Landzufuhren den Bedarf nicht befriedigten, Gerste kam aus Ostpreußen heran und blieb, wie auch Hafer, bei welchem das L. Provinzialamt als Käufer auftrat, gut verkäuflich. An der Börse gestaltete sich der Verkehr etwas lebhafter, immerhin aber blieben die Angebote um mehrere Thaler hinter den Landmarktpreisen zurück. — In Breslau bewegte sich der Handel bei schwacher Zufuhr und geringer Kaufkraft in engen Grenzen, die Produktion hält mit dem Verkauf zurück, weil sie auf bessere Preise rechnet, in Folge dessen haben sich die Preise im Allgemeinen behauptet, doch genügt eine geringe Verstärkung der Zufuhren, um sie sogleich zu drücken. Roggen und Hafer fanden für das schlesische Gebirge ziemlich lebhaften Begehr, Gerste wurde für die Brauereien gesucht, wogegen beim Weizen das Angebot überwiegend war. — In Mitteldeutschland haben sich die Preise bei beschränktem Geschäft auf leistungsfähigem Standpunkt ziemlich behauptet. — Süd- und Südwestdeutsche Märkte waren belebt, und haben dort an einigen Orten die Preise, besonders für feinere Qualitäten, sich etwas gehoben. — In Wien hat sich Weizen bei ziemlich starkem Ankauf für Böden im Preise behauptet, nur geringere Qualitäten büßten 5—10 kr. im Maaße ein; Roggen befestigte sich und wurde wie auch Hafer zum Theil etwas höher bezahlt, Gerste unverändert bei geringerem Umsatz. — In Ungarn bleibt der Erdrusch hinter den gestiegenen Erwartungen zurück, trotzdem etablierte sich beim Weizen ein Abfall von 10—20 kr., beim Roggen von 10—15 kr., gegen die Vorwoche. — Die preussischen Ostseehäfen hatten stärkere Zufuhren vom Lande. In Königsberg ist Weizen um 2—3 Mk. heruntergegangen, Roggen hat sich behauptet. Beide Getreidesorten wurden auch aus Ausland in außerordentlich schöner Qualität zugeführt. Auch in Danzig haben Weizen und Roggen einen Preisabfall erlitten, der Export war sehr gering, da die Preise im Auslande immer noch kein Minimum gewährten. — In England hat es in der Vorwoche mehrfach geregnet, wodurch die Weizen sich erhöht haben, so daß das Vieh sich noch eine Zeit lang auf der Weide ernähren kann, was bei dem geringen Heuvorrath von Wichtigkeit ist. Die Weizenpreise sind am den meisten englischen Plätzen wieder um einen vollen Schilling zurückgegangen. Am 28. v. M. waren nach England unterwegs 646,090 Orts Weizen, 122,240 Orts Mais, 175,520 Orts Gerste in 215 Schiffen. — In Paris hat Weizen 1/2—1 fr. pro 100 Kilogr. im Preise eingebüßt, Roggen und Gerste hielten sich gut, Hafer ging um 1/2—1 fr. in die Höhe.

Spiritus. — An der berliner Börse hat sich in der letzten Woche eine großartige Spekulation abgespielt, welche die Aufmerksamkeit aller zu derselben in Beziehung stehenden Plätze in febrilster Weise erregte. Gegen die von allen Seiten herangezogenen kolossalen Zufuhren konnte die Hauspariet, obgleich sie anfangs bestrebt war, alles Angemeldete prompt in Empfang zu nehmen, nicht auskommen, die Rindungen haben in der letzten Septemberwoche nicht weniger als 4,050,000 Liter betragen, und sind die Preise in dieser Zeit von 25 Thlr. auf 19 Thlr. 6 Sgr. pro 100 Liter prozente herunter gegangen. Ueber die künftige Gestaltung des Geschäfts läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, da die Nachrichten über den Ausfall der Kartoffelernte sehr widersprechend lauten und das Spiritusgeschäft noch wenig Leben zeigt. Aus der Provinz erhielten wir kürzlich von mehreren Seiten günstigere Berichte über die Ernteeergebnisse.

Säesaaten. — Das Geschäft entwickelt sich in diesem Jahre sehr langsam, Preise sind zumest noch nominell. Berlin 26. Septbr.

Kleeaat, rothe 8—15 Thlr., weiße 13—19 Thlr., Schwedische 16 1/2—18 Thlr., Thimothee 11 1/2—13 1/2 Thlr. — Breslau, 29. Septbr. Kleeaat, rothe 11—15 Thlr., weiße 13—19 1/2 Thlr., Thimothee 9—11 1/2 Thlr. alles per 50 Kilogr. — Mannheim, 28. Sept. Kleeaat lebhaft gefragt, la. Nothfaat 30—31 fl., neue la. Luzerne 26 1/2—27 1/2 fl. per 50 Kilo. Stärke. — Im Stärkegeschäft ist es fortdauernd still, im Hinblick auf die sinkenden Spiritus- und Getreidepreise, verhalten sich die Interessenten zu wartend. In Schlesien bezogte man für feuchte rein gewaschene Kartoffelstärke pr. Oktbr. 2 1/2 Thlr., pr. Oktbr. — incl. Dezbr. 2 1/2 Thlr. per 100 Pfd. netto in Käufers Säcken bei 2% Thara frei Fabrik oder Bahnstation; trockne Prima Stärke und Mehl wurden mit 5% Thlr. ab schlesische Stationen pr. Oktbr. Dezbr. ab schlesische — pommerische und märkische Stationen pr. Oktbr. Dezbr. mit 5—5 1/2 Thlr., la. Mittelstärke und Mehl mit 4 1/2—4 3/4 Thlr., IIa. mit 4 1/2—4 3/4, IIIa. 3 1/2—3 3/4 Thlr. pr. Ztr. bezahlt, alles in Säcken von 200 Pfd. mit Sack frei Berlin netto Kasse. — Halle notirt Weizenstärke 9 1/2 Thlr. incl.

Letzte Notirungen: Berlin. Weizen pr. Oktbr.-Novbr. 60 1/2 Thlr., April-Mai 190 R.-M.; Roggen pr. Okt.-Nov. 48 1/2 Thlr., April-Mai 144 R.-M.; Spiritus loco 18 Thlr. 25 Sgr., Okt.-Nov. 19 Thlr. 2 Sgr.; Hafer 58 1/2 Thlr. — Stettin. Weizen pr. Okt. 63 1/2 Thlr., Frühjahr 189.5 R.-M.; Roggen pr. Okt. 49 1/2 Thlr., Frühjahr 144 R.-M.; Spiritus loco 19 1/2 Thlr., Okt.-Novbr. 19 1/2 Thlr. — Breslau. Weizen 61 R.-M., Roggen pr. Oktbr. 51 R.-M., April-Mai 145 1/4 R.-M.; Hafer pr. Oktbr. 53 1/2 R.-M., April-Mai 163 R.-M. Br.; Raps 84 R.-M.; Gerste 58 R.-M.; Spiritus loco 20 1/2 R.-M., April-Mai 57 R.-M. bz. Marktnotirungen für Rapskuchen, schlesische 2 1/2—7 1/2 Thlr., ungarische 2 1/2—2 3/4 Thlr., Leinöl 3 1/2—3 3/4 Thlr. pr. Ztr.

Posen. [Landmarkt.] Pro 100 Pfd. ordnäre, mittlere und feine Waare. Weizen 3 Thlr., 3 Thlr. 8 Sgr., 3 Thlr. 13 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 14 Sgr., 2 Thlr. 16 1/2 Sgr., 2 Thlr. 24 Sgr.; Gerste 2 Thlr. 25 Sgr., 2 Thlr. 28 Sgr., 3 Thlr. 3 Sgr.; Hafer 2 Thlr. 22 Sgr., 2 Thlr. 24 Sgr., 3 Thlr.; Erbsen, Rothwaare 3 Thlr. 6 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 3 Thlr. 15 Sgr.; Wintererbsen 3 Thlr. 25 Sgr., 3 Thlr. 28 Sgr., 3 Thlr. 27 Sgr.; Wintererbsen 3 Thlr. 28 Sgr., 3 Thlr. 29 Sgr., 4 Thlr. 1 Sgr.

Posen. 2. Oktbr. Roggen. Gef. — Ztr., Ründigungspreis 49, per Herbst 49, Oktbr. 49, Nov.-Dezbr. 49, Dezbr. 49, Januar 49 1/2, Frühjahr 149—150 Mark.

Spiritus (mit Zuck.). Gef. — Liter, Ründigungspreis 19 1/2, per Okt. 19 1/2—19 1/4, Nov. 18 3/4—18 1/2, Dezbr. 18 1/2, Januar 18 1/2 56 Mark, Februar 18 1/2 56 1/2 Mark, März 18 1/2 57 Mark.

Bromberg. 2. Oktober. (Marktbericht von A. Breidenbach.) Weizen: alter, 65—68, frischer 57—63 Thaler.

Roggen: frischer 48 1/2—52 1/2 Thlr.

Gerste: frische 53—55 Thlr.

Hafer: 56—60 Thlr.

Rüben: 74—76 Thlr.

(Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effektivgewicht.)

(Privat-Bericht.) Spiritus 19 Thlr. per 100 Liter a 100%.

Hopfen. Im Hopfengeschäft ist plötzlich eine laue Stimmung eingetreten, die sich besonders auch in unserem einheimischen Hopfendistrikt geltend macht. In Folge der schlechten Marktberichte aus ihrer Heimath sind die auswärtigen Käufer wieder abgerückt, ohne erhebliche Geschäfte gemacht zu haben, und während früher für den Zentner 80, 90—95 Thlr. bezahlt wurden, bietet man jetzt für Primaware 70—72 Thlr., für minder gute 55—60 Thlr. Ein Motiv für diese Abschwächung ist nicht vorhanden, da die Ernteberichte keineswegs günstiger lauten, indessen ist der Oktober immer der Hauptverkaufsmonat und also wohl bald wieder eine größere Belebung des Geschäfts zu erwarten. Baden und Böhmen haben bereits ziemlich geräumt, auch Württemberg und die Hallertau haben schon beträchtliche Mengen abgegeben. Preise haben sich wenig geändert, Saaz behauptet die Notirungen von 210, 215, 220—230 fl. für Stadt, Bezirk und Kreis, Baden erzielte 140—160 fl., in Württemberg wurde der Rastatter Hopfen (170 Ztr.) für 160—170 fl., Ehinger Stadthopfen zu 165 fl. verkauft, Spalt und Umgebung hat zu 200—210 fl. und Leislach, die Hallertauer zu 150—165 fl. abgegeben. In Nürnberg wurden am 29. Sept. Markthopfen zu 118—125 fl. bessere zu 135—145 fl. notirt. In Amerika ist die Ernte erheblich besser ausgefallen, als im vorigen Jahre, und der Konsum reichlich gedeckt, die Preise sind dort gewichen, und sind beste Hopfen zu 52 C. zu kaufen.

Vieh. — Berlin, 28. Septbr. Es standen zum Verkauf 1936 Rinder, 6416 Schweine, 1108 Kalber und 10,711 Hammel. In Folge der heißen Witterung wurde für den Export wenig gekauft und verlief der Markt recht lau, auch blieben bedeutende Ueberstände. Bezahlt wurde für Rindvieh 1. Qual. 19—22 Thlr., für 2. Qual. 16—18 Thlr., 3. Qual. 12—13 Thlr., für Schweine 1. Qual. 18 1/2—21 Thlr., 2. Qual. 15—17 Thlr.; für Kalber 12—19 Thlr., alles per 100 Pfd. Fleischgewicht. Für Hammel 1. Qual. wurden 7 1/2—8 Thlr., 2. Qual. 5 1/2—6 1/2 Thlr. für 45 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, wobei die Hälfte unverkauft blieb. — Breslau, 28. Septbr. Bei den Märkten am 21. und 24. Septbr. betrug der Auftrieb 339 Rinder, 1062 Schweine, 1507 Schafe und 409 Kalber. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Fleischgewicht exkl. Steuer: Rindvieh 1. Qual. 20—21 Thlr. und darüber, 2. Qual. 15—16 1/2 Thlr., geringere 10—11 Thlr.; Schweine, beste Waare 21—22 Thlr., mittlere 18—19 Thlr.; Schafe, per 40 Pfd. Fleischgewicht, Primaware 6 1/2—7 Thlr., geringste Qualität 2 1/2—3 Thlr.; Kalber wurden wie in der Vorwoche bezahlt. — R. L. n. 28. Sept. Handel lebhaft, Ochsen 23—24 Thlr., Kühe 18—19 Thlr. per Ztr. — Paris (La Biette), 28. Septbr. Ziemlich lebhaftes Geschäft. Auftrieb 2356 Ochsen, 1074 Kühe, 670 Kälber, 20,771 Hammel. Preise: Ochsen fr. 1.36—1.76, Kühe fr. 0.96—1.60, Kalber fr. 1.35—1.90, Hammel fr. 1.—1.82 per Kilo. — London (Salisbury), 28. Septbr. Auftrieb: 5300 Stück Hornvieh, 21,000 Schafe, 300 Kalber, 200 Schweine, Preise per Stone = 8 Pfd. Ochsenfleisch 4 s — 6 s 4 d, Hammelfleisch 4 s 8 d — 5 s 8 d, Kalbfleisch 4 s — 5 s 2 d, Schweinefleisch 4 s 4 d — 5 s 4 d.

Wolle. — Auf den Wollmärkten zu Breslau und Berlin ist es in dieser Woche sehr still gewesen, da die Fabrikanten mit der Messe in Leipzig beschäftigt sind, und die Händler den Ausfall des Wollgeschäfts abwarten. Die Umsätze betragen kaum einige hundert Zentner. In Bremen war das Geschäft in Kolonialwollen besser und erhielt sich darin lebhaftes Interesse. Die londoner Auktion ist am 1. Oktober geschlossen worden, der Begehr blieb bis zum Schlusse lebhaft und die Preise erhielten sich im Allgemeinen auf der erreichten Höhe. Der londoner Markt ist beinahe gänzlich von alten Vorräthen geräumt. Die vom 23.—25. Septbr. abgehaltenen Auktionen über 12,000 Ballen ostindischer Wollen in Liverpool waren gut besucht und gingen Preise für beste weiße Sorte gegen Juli und 5% hinauf. Nächste londoner Auktionen beginnen am 17. November.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Wichtig für Landwirthe.

Nabezu in allen Gegenden Deutschlands, auch mehrfach in unserer Gegend werden seit kurzer Zeit Dreschmaschinen benutzt, welche von zwei Personen getrieben ein erstaunliches Resultat liefern. — Es sollen dieselben alle Getreidegattungen so rein ausdreschen, daß kein Körnchen in den Aeahren zurückbleibt und in der Stunde so viel dreschen als drei Drescher pr. Tag. — Der Anschaffungspreis ist ein sehr geringer und beträgt je nach der Ausrüstung der Maschine 100—150 Mk. Zu beziehen sind dieselben aus dem Etablissement von Moritz Weitz jun. in Frankfurt a. M. und werden auf Verlangen franko geliefert. — Bestellungen können brieflich gemacht werden.

Bekanntmachung.

Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien zu Rüdersdorf.
Vom 6. September d. J. ab bis auf Weiteres beträgt der Verkaufspreis eines Centners Kalks (Staub-, Düngelkalk) 2 Sgr. auf den hiesigen Werken.

Rüdersdorf, den 3. September 1874.

Königliche Berginspektion.

Bekanntmachung.

Die Kohlenpreise auf der kaiserlichen Königsgrube bei Königsgrube D. S. werden vom 28. September d. J. ab bis auf Weiteres betragen:
Für 50 Kilogramme oder einen Centner loco Königsgrube franco Waggon resp. Verladeplatz.

Stückkohlen	6 Sgr.
Würfelkohlen	6 " 9 Pf.
Mußkohlen, doppelt gefiebt	4 " 9 Pf.
Förderkohlen (Gemenge aus sämtlichen übrigen Kohlenarten)	4 " 4 1/2 "
Kleinkohlen	2 " 9 "
Grieskohlen (ungefiebt Staubkohlen)	2 " 9 "
Staubkohlen gefiebt	— " 9 "

Königsgrube, den 25. September 1874.

Königliche Berginspektion.

Ransomes, Sims & Head Ipswich,

alleinige Inhaber des doppelten Ehrendiploms der Wiener Weltausstellung, haben sich auch in Bremen den ersten Preis, Goldene Medaille, für Lokomobile, Dreschmaschinen, Heurechen, Heuwender, Pflüge erworben. Niederlage bei

C. J. Cleinow, Posen,
Magazin-Straße 1.

Dresch-Maschinen

neuester bewährter Construction dreschen per Stunde so viel als 3 Drescher in einem Tag, von 60 Thlr. an franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik.
Frankfurt a. M.

Landwirthschaftliche Winterschule

am
Landwirthschaftlichen Institut

Schleuditz bei Halle und Leipzig.

für Landwirthe bis zum 30. Lebensjahre. Disciplinen: Deutsch, Rechnen, Feldmessen, Physik, Chemie, Bodenkunde, Düngerlehre, Pflanzenbau und Thierzucht, Thierheilkunde, Buchführung, Reiten und Fahren. Wohnung nach Belieben. Schulgeld 25 Thlr. halbjährlich. Beginn am 14. October, Schluß Ende März 1875. Anmeldung erbitet jetzt
Direktor **Schiemangk.**

Maschinenöl

für stehende und bewegliche Maschinen aller Art, liefert inclusive franco ab Glogau in bekannter Güte, die Oelfabrik von **Zopff & Conrad.**



Der Bockverkauf

in **Diessen** bei Bahnhof Bojanowo beginnt am 5. October.

Zum Verkauf werden gestellt:
Negretti-, Merinokamm-, Lincoln- und Orfordshiredown-Böcke.

R. Goepfner.

Junge sprungfähige Bullen der großen Amsterdamer Rasse,
Roth Bullen der Alt-Boyener Rasse,
Orfordshiredown-Böcke,
Sprungfähige Eber der großen Yorkshire- und Suffolk-Rasse

stehen zum Verkauf in

Nittsche bei Alt-Boyen.

R. Lehmann.

Auf dem Charité-Amt Brieborn stehen 20 Stück hochtragende

Kalben

zum Verkauf.

(H. 22,895.)

Der Verkauf von Rambouillet-Negretti-Sprungböcken aus der Stammheerde zu Alenta beginnt am 15. October.

Der Bock-Verkauf aus der deutsch-französischen Merino-Stammheerde zu Piechanie bei Szempin, welche bei Auflösung der Gräflin Finkensteinschen Stammheerde Ziebingen durch den Ankauf deren Elite vermehrt ist, beginnt am 13. Okt. d. J.

Kartoffel-Mushebeplüge.

Graf Münster'sche, neueste Construction, erlaube ich mir hiermit bestens zu empfehlen und bitte um rechtzeitige Bestellungen.

J. Kemna, Breslau,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall

Action-Gesellschaft

in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale.

Die Patent-Kalifabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, für Kulturen auf Bruch- und Moorboden, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungsmittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden ihre

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate*

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchsanstalten. Prospekte, Preislisten und Frachtabgabe gratis und franco.

* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgebotenen f. g. ächten Kainit — einem rohem Bergproducte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Der echte

Leopoldshaller Kainit

(Schwefelsaures Kali-Magnesia-Salz)

ein ganz vorzügliches Düngemittel, namentlich für Wiesen, Kartoffeln, Halmfrüchte, Rüben, Wein, Hopfen etc. etc. wird in größeren Mengen nur im

Herzogl. Anhaltisch. Salzwerke Leopoldshall

gefunden und gelangt von da aus allein durch mich, als officiellen Beauftragten der herzogl. Regierung, resp. durch meine Agenturen in den Konsum.

Der Gehalt des ächten Leopoldshaller Kainits ist durch meine zahlreich versandten amtlichen Analysen hinreichend bekannt und wird derselbe von den Landwirthen vielfach den Fabrikaten deshalb vorgezogen, weil die direkte Versendung durch die herzogl. Salzwerksverwaltung eine Garantie dafür giebt, daß das Quantum an schwefelsaurer Kali-Magnesia, welches versprochen, auch wirklich geliefert wird.

Ich halte den ächten Leopoldshaller Kainit dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen. Der Preis ist billigst normirt

Gustav Ziegler, Dessau.



Der Bockverkauf in hiesiger Original-Leutewitzer Heerde beginnt den 8. October.

Wagen stehen stets beim Bahnhof-Restaurateur in Rawitsch zur Verfügung.

Alt-Kröben p. Kröben
H. Grundmann.



Bei der heute stattgefundenen Auktion der Rambouillet-Böcke, sind sämtliche Thiere verkauft. Orla bei Rozmin, den 26. September 1874.

Schmuckwolle

ebenso gewaschene Baumwolle kauft und bittet um bemusterte Offerten

A. Wollheim, Breslau
Nikolaistadtgraben 6e.

Ungewaschene Wollen

aller Gattungen sowie fabrikmäßig gewaschene Wollen kauft zu bestmöglichen Preisen

R. M.

Ador Genshel
in Sommerfeld.

Die Dampfziegelei und Röhrenfabrik von **H. Böhne, Schwiebus**

empfiehlt vom besten, wetterbeständigem, haltbaren Material und scharfer Hartbrand: Verblendsteine und Verblendklinker, poröse und Kochsteine, Kiesen zu Fluren, Küchen-Stuben in Familienhäusern, Formziegel, Brunnensteine, Dachziegel, so wie jegiges Lager von „Drainröhren in Dimensionen bis 6" weit."

Beste

Oberschlesische Steinkohlen,

den Ctr. Stückkohle von 4 3/4, Kleinkohle (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt

P. Keil

in Rattowig.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Köstel) in Posen.

Einladung zum Abonnement

auf die in Berlin erscheinende

Ackerbau-Zeitung,

Allgemeine illustrierte landwirthschaftliche Zeitung für Nord- u. Süddeutschland.

Organ für praktische Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft, Weinbau, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, Sport, Agrikulturchemie, volkwirthschaftliche und naturwissenschaftliche Fragen, Handel, Verkehr, Statistik, Gesundheitspflege und einschlagende Literatur.

Die Ackerbau-Zeitung, herausgegeben und redigirt von **R. Noack**, praktischem Landwirth, welche, zu Neujahr 1873 begründet, bereits zu den verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen Deutschlands gehört, erscheint wöchentlich zwei Mal, ca. 6 Bogen stark, bearbeitet sämtliche Zweige der Landwirthschaft, bringt umfassende Artikel über Fragen der Landwirthschaftspolitik und der Volkswirthschaft, Abhandlungen über Gegenstände aus dem Gebiete der Agrikulturchemie und anderer Wissenschaften, ausführliche Handelsberichte etc. — Sie wird, unterstützt durch eine große Anzahl ausgezeichneten Mitarbeiter, die eingeschlagene allenthalben mit Beifall aufgenommene Richtung nach Kräften weiter verfolgen und Alles aufbieten, um ihren Lesern stets ein möglichst reichhaltiges und nützliches Material darbieten zu können. — Unter den verschiedenen Zweigen der praktischen Landwirthschaft werden die Viehzucht und die landwirthschaftliche Kultur- und Maschinentechnik demnächst ganz besondere Berücksichtigung finden, indem für diese Gegenstände zahlreiche Beiträge vorliegen und in Aussicht gestellt sind.

Der Abonnementspreis der Ackerbau-Zeitung beträgt bei der Post und im Buchhandel 1 Thlr. 5 Sgr. und bei direktem Bezuge von der Expedition unter Kreuzband 1 Thlr. 10 Sgr. pro Vierteljahr.

Inserate haben bei der weiten Verbreitung der Ackerbau-Zeitung durchaus gesicherten Erfolg.

Berlin, im September 1874.

Die Expedition der Ackerbau-Zeitung.
58. Ritterstr. 58.

Ein verh. und ein unverh.

Brenner,

tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen bezeugen, suchen bald oder später Stellung durch

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Verheirathete Forstbeamte,

beider Landessprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Verh. und unverh. Wirthschaftsbeamte, die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach

C. Stübenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31